

# Betonieren unter Wasser

Bau des Schwellenwerkes in Kirchmöser schreitet voran / Probebetrieb im September

HERMANN M. SCHRÖDER

„Brandenburg hatte jahrelang ein Loch und nun hat Kirchmöser eben auch eins“, lacht Architekt Christian Kimme und zeigt auf die riesigen Gruben hinter sich. Deren eigentliche Tiefe ist nur noch zu erahnen. Grün in der Sonne glitzernd und träge schwappend breitet sich das Grundwasser aus.

Dicke Spundwände aus Stahl stützen das Erdreich auf dem Gelände des künftigen Bahn-Schwellen-Herstellers Pfeleiderer neben dem Weichenwerk ab und biegen sich schier durch vor Last. „Es geht immerhin acht Meter unter Niveau“, erklärt Victor Stimming, Geschäftsführer der Hoch- und Ingenieurbaugesellschaft Brandenburg (HIB). „Da ist die Belastung enorm.“

Um dem hohen Grundwasserspiegel von nur rund 1,70 Meter unter Null Herr zu werden, haben sich die Ingenieure der HIB eine ungewöhnliche und, wie Architekt Kimme sagt, auch durchaus kostspielige Lösung einfallen lassen. Sie haben den Grund der Gruben mit Unterwasserbeton gefüllt. „Rund anderthalb Meter ist die Schicht dick“, erklärt



Unter sengender Sonne: Mitarbeiter der Firma Hoch- und Ingenieurbaugesellschaft bereiten das Betonieren eines Fundamentes vor. Der Boden besteht aus Unterwasserbeton. FOTO: RENEE ROHR

Victor Stimming. „Eine sehr aufwendige Geschichte.“ Über dem Beton steht jetzt noch das Grundwasser. Demnächst wird es abgepumpt, um die eigentliche Sohle in der Grube anzulegen, ebenfalls mit wasserundurchlässigem Beton. Einfacher, aber vor allem auch angesichts der herrschenden Trockenheit ökologisch äußerst bedenklich

so HIB-Chef Stimming, wäre eine Grundwasserabsenkung gewesen. „Da hätten wir pro Tag aber einige 1000 Kubikmeter abpumpen müssen“, gibt er zu bedenken.

Aus den mächtigen Gruben auf dem rund 10 000 Quadratmeter großen Gelände der Pfeleiderer AG sollen in Kürze die Fundamente für moderne Produktionsanlagen entstehen.

Der europaweit agierende Mischkonzern mit Hauptsitz in Neumarkt in der Oberpfalz, der insgesamt rund 9200 Beschäftigte hat, möchte seine gesamte Beton-Bahn-Schwellen-Produktion nach Kirchmöser verlegen. „Hauptgrund ist die direkte Nähe zum Weichenwerk“, so Architekt Kimme.

Rund 40 Jobs sollen zunächst entstehen. Der Probebetrieb des rund drei Millionen Euro teuren Werkes soll im kommenden September beginnen. Schon im August sollen die Produktionsanlagen aus Italien angeliefert werden.

Derweil sind Stahlbauer dabei, die Gerüste für die rund 2000 Quadratmeter große Halle, die an ein denkmalgeschütztes Gebäude angepasst wird, zu bauen. „Warum wir die nicht abreißen dürfen, versteht kein Mensch“, kritisiert Christian Kimme die strengen Auflagen. „Das schreckt viele Investoren ab“, weiß er.

Die Pfeleiderer AG hat das Grundstück im Frühjahr von der Stadt gekauft, die zu Jahresbeginn rund 400 Hektar Grund aus dem Bundeseisenbahnvermögen in Kirchmöser übernommen hat.